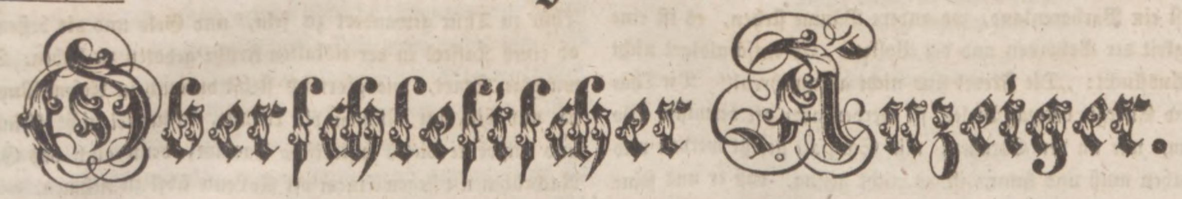
№ 36. 1842.

Allgemeiner



Vierzigster Jahrgang.

Abonnement
für Ratibor und auswärts vierteljährlich nur 15 Sgr.

Insertionsgebühr
für die gespaltene Zeile oder deren Raum 1 Sgr.

Den Debit für Auswärtige haben die Königlichen Postämter der Provinz gefälligst übernommen.

Die Annahme der Inserate besorgen die Hirtschen Buchhandlungen in Breslau, Ratibor u. Pleß.



Ratibor, Sonnabend den 7. Mai.

Leobschütz, vom 30. April. Unser Ort bietet nicht viel Stoff zu Correspondenzen. Auch der vergangene Winter war für uns sehr arm an Vergnügungen. Keine Schauspielertruppe erheiterte die langen Abende, Bälle waren selten, und Concerte fehlten fast ganz; Leobschütz scheint im äußersten Winkel der Erde zu liegen, so selten verirrt sich ein Virtuose nach unserer Stadt — und vielleicht mit Recht; der Sinn für Musik ist hier so gering, daß selbst die seltenen Concerte kaum besucht werden. Vor Jahren bestand in unserer Stadt ein Concertverein, welcher uns alle vierzehn Tage einmal durch seine Leistungen erfreute. Dieser hat sich aus uns unbekannten Ursachen aufgelös't.

In neuester Zeit beschäftigte die Wahl eines neuen Bürgermeisters die hiesigen Einwohner in hohem Grade; sie fand am **13.** dieses Monats Statt, führte aber zu keinem Endresultate, da der frühere Bürgermeister und einer der neuen Candidaten gleich viele Stimmen erhielten. Darf ich meine Meinung äußern, so glaube ich, ist es das Beste, man bleibt beim Alten und wählt das frühere Stadtoberhaupt wieder, besonders da man sich unter seiner Leitung nur wohl befunden. An Intriguen scheint es bei dieser Wahl nicht gefehlt zu haben, es ist davon so Manches laut geworden. —

Leobschütz hat, obgleich schon Vieles besser geworden, doch noch ebenso Vieles zu verbessern; namentlich wäre der Stadt ein gleicheres Pflaster zu wünschen; es giebt darin Vertiefungen, daß Wagen stecken bleiben, besonders wenn der nicht unbedeutende Staub sich mit Regen mischt, und dieser köstliche Teig die Gruben verrätherisch deckt. Wie mancher Seufzer der armen Pferde mag schon zum Himmel emporgestiegen sein, wenn sie die schweren oft überladenen Wagen herausziehen sollten, wie mancher energische Fluch von den Lippen der Reisenden getönt haben, wenn ihre Rippen von den Wagenstößen krachten! — Gott gebe doch, daß ein günstiger Zufall bald einmal eine hohe Person in unsere Stadt sende, damit die Leobschützer genöthigt würden, für besseres Pflaster zu sorgen, denn eher geschieht es sicher nicht. Auch die Reinlichkeit der Straßen ist bei uns keineswegs zu loben. An ein regelmäßiges, wöchentliches, allgemeines Kehren derselben ist nicht zu denken; dabei verpesten Düngerwagen den ganzen Tag hindurch die Luft: und man pflegt sich hier wohl noch höchlichst zu wundern, wenn erzählt wird, wie es in dieser Beziehung in anderen Städten gehalten wird. In solchen Dingen ist man bei uns, wie gesagt, noch gar sehr zurück; doch hoffentlich werden alle diese Uebel endlich einmal entfernt und Leobschütz zu einem angenehmeren Aufenthalte als jetzt werden.

Communication

zwischen

Breslau und Oberschlesien

ehedem, jetzt und künftig.

(Aus Oberschlesien, vom März.)

(Beschluß.)

Ueber die Straße strecken nicht Weidenbäume ihr borstiges Haupt empor, das oft kahl gemacht wurde, sondern nur lobenswerth und mit Recht die von der Landes- und Menschencultur erzählenden Fruchtbäume, die Gott seinen Adamskindern gab, als er ihr Auge und ihr Herz erfreuen und erquicken wollte. Es ist ein uncultivir-

tes, es ist ein Barbarenland, wo andere Bäume stehen, es ist eine Sorglosigkeit der Behörden und der Polizei. Es entschuldiget nicht die alte Ausflucht: „Die Frevel sind nicht abzuwehren!" Die Thätigkeit und Energie vermag Vieles, sie werden aber oft vermißt. Wo der Baum, wie an den Straßen, mit Sorgfalt gesetzt werden und Pflege haben muß und kann, ist es nicht genug, daß er uns seine grünen Blätter und Schatten darreiche; er muß auch im Blumenschmuck uns ergötzen, und seine Zweige mit duftigen Blüthen schmücken, er muß prangende Fruchtschnuren um seine Wipfel winden, er muß in der Ausbildung derselben den ganzen Sommer hindurch eine Unterhaltung und ein Ergötzen gewähren, er muß im Herbst nicht nur seine falben Blätter, sondern Genuß und Segen bieten, wer daran auch immer Antheil haben mag. Genau genommen, kommt es Allen zu gut. Durch die Mannigfaltigkeit der Bäume und Früchte hat man in einer Ausdehnung von mehr denn **20** Meilen eine wahre Ausstellung, und man ist wie in einen Garten versetzt worden. Hat der geniale Geist und Schöpfer des neuen vaterländischen Postwesens gedacht, es wäre ewig um diese kostbare Anlage Schade, wenn nun nicht auch für einen lebendigern Verkehr, eine größere Bequemlichkeit der Reisenden, bedeutsamere Ersparniß der Zeit und beträchtlichere Schonung des Geldbeutels gesorgt und muthig und energisch an's Werk geschritten würde? Was ihn immer bewogen hat, den ausgezeichneten Staatsmann, uns Allen bekannt, es ist sein Werk, die Reformation des Verkehrs und der Post. Mit einer stillen Dankes- und Lobeserhebung besteigt der Reisende das sanft schaukelnde Gefähr und nimmt behaglich mit den Genossen die bequemen Sitze ein. Ist das Glück ihm günstig und gewährt es ihm eine Gefährtschaft, die den Mund aufzuthun, und gut und interessant aufzuthun, und willkommene Spenden aus dem Schatze des Geistes zu bieten weiß, ob Witz, Geschichte, Erlebnisse oder fremder Länder Kunde, dann enteilt unerwartet schnell eine Station nach der andern, und nicht selten geschieht es, daß Einen von den dampfenden Schüsseln und dem würzigen, weltbeherrschenden Trank, der aus Arabien zu uns die Wege fand, zu früh die schmetternde Trompete auf die kaum verlassenen Sitze streng und gebieterisch beordert. Wehe dem Mundwerk, das mit seinen Functionen des Kauens nicht mehr so recht fort kann, es muß nolens volens von der Eßfreude abstehen, und kann die gezahlte Zeche an seinem Magen nicht verwerthen. — Nicht minder müssen in der besseren Jetztzeit in Bezug auf den fraglichen Gegenstand, die fashionablen Räume in Anrechnung gebracht werden, die den Reisenden auf den Stationen empfangen, und die nach jeder Jahreszeit mit den geeigneten Bedürfnissen, meist befriedigend, versehen sind. In fast gefängnißähnliche Wände eingeschlossen, mußte man sonst unter dem aufgespeicherten Gepäck hungernd, durstend, frierend, sich bis zur Sünde ennuyirend und sich sehnend, bald doch die Reisequal überstanden zu haben, zubringen. Es that da wohl Noth, seinen Mundvorrath, wie in Steppen und Wüsten, mit sich zu führen. Referent erinnert sich, in Schurgast vor **24** Jahren mit noch einem Gefährten von Thür zu Thür gewandert zu sein, und Geld und die besten Worte ob eines Kaffees in der eiskalten Frühe geboten zu haben. O preiswürdige Stadt, wie glorreich stehst du auch in diesem Punkte jetzt da und bist mit Nichten die kleinste. Nur sei nicht kleinstädtisch und mißdeute dieses historische Factum; denn auch das Gute und Nachrühmen pflegen Einem oft die Leute übel zu nehmen. — Endlich ist auch die Freund- und Höflichkeit jetzt in die Postbureaus eingekehrt, die sonst nur seltene Gäste waren. Meist alte Corporale, an das Stocksystem gewöhnt, hatten diese sich Manieren angeeignet, die sie auch in andern, namentlich in diesen Stellungen nicht verließen. Man möchte sie mit Gradheit entschuldigen, wenn sie nicht handgreiflich die pure Grobheit gewesen wären; ja diese hatte in der Postverwaltung damals ein gewisses Renommee erlangt. Und jetzt? wie ausgefegt. Vom ersten Beamten bis zum blasenden Schwager, Alles human und zuvorkommend. Man möchte fragen: warum geht es denn nun? Ach! und die schöne Welt, die jetzt so häufig im Postchaisenraume die Plätze ausfüllt und ihn verschönt, sie war sonst darin fast eine unbekannte. Und wenn die Ehen im Himmel geschlossen werden, so ist die Postkutsche jetzt oft der Himmel. O herrliches Jetzt! Knüpfen wir nun noch ein ernstes Wort daran. So sehen wir, daß der alte Schlendrian, an dem man oft so viele Jahrzehnte, Jahrhunderte, Tausende hängt, doch todtzuschlagen ist, wenn man ihm nur rüstig und beharrlich, und keine Anstrengung scheuend, zu Leibe geht. Das Wort der Verzagtheit und Faulheit: „Es ginge wohl, aber es geht nicht!" ist hier recht offenkundig widerlegt. Betrachtet man die behobenen Schwierigkeiten und die großartige Maschinerie und Regsamkeit von einem bis zum andern Ende der Monarchie, so verbeugt man sich vor den Verdiensten dieses hochgeachteten Emporkömmlings und erklärt es sich, wie er würdig die Würden alle, welche ihn schmücken, trägt und den Adel sich selbst schuf.

Endlich zum Künftigen und da rufen wir: „Sic transit gloria mundi!" So wird auch bald die Glorie der jetzigen Post- und Straßeneinrichtung verschwunden sein und zur Mumie der Zeit werden. „Schöne Postwelt, wo bist Du?" werden wir bald ausrufen; aber nicht mit dem Dichter anstimmen: „Kehre wieder, goldnes Alter!" So unterliegt Alles, selbst das anscheinend Vollkommene, dem Vollkommneren und der gewaltigen Zeitmacht. Da stehen sie, die grandiosen Gebäude, genannt Bahnhöfe, in ihrer baldigen, innern und äußern Vollendung. Aber weit, weit zurück bleibt der äußere grandiose Anblick vor der Wichtigkeit und Bedeutung, die sie bald im gesellschaftlichen und Handelsverkehr einnehmen werden. Da lieget schon der mächtige, großartige Erdwall mit seinen soliden Brücken, wobei selbst das Schöne nicht vergessen worden ist, in einer fast neunmeiligen Länge, ein Werk kostbarer, großer Anstrengung, und wartet seine Krone der Vollendung, auf sein eisernes Geschirre, wartet auf den Jubel und das Triumphfest seiner Eröffnung, und die feuersprühende Dampfsäule, die bald auf den Fittigen des Sturmwinds eine kleine Welt in ihren Wagenzügen, rauschend und doch

sanft dahin tragen soll. Bald werden statt der schmetternden Trompeten die schrillenden Pfeifen erklingen, bald wird rechts und links die Erfindung aller Erfindungen, das Wunder des Menschengeistes, das Meisterwerk der Mechanik und Naturwissenschaft, wie eine Offenbarung vom Himmel her, angestaunt werden, und mit Recht. Keinem werden wir es verdenken, der da laufen und rennen, und sich zu dem neuen, namenlos wichtigen Schauspiele drängen wird. Mögen sie da stehen, alle die Gasthöfe, und mit Ingrimm dem vorübersausenden Zug zusehen! Die Menschenwelt ist nicht wegen ihnen da: sie waren nur ein trauriger Nothbehelf. Oft war man ein Unterthan ihrer Laune, ihrer Unbeholfenheit und nicht selten ihrer Gewinnsucht. Es ist hier nichts zu beklagen, es ist nur das Gesetz des Lebens und der Zeit, das sich mit seiner Veränderung geltend macht.

Wir stehen am Eingange einer neuen, großen Zukunft. Die Flügel wachsen uns mächtig, bald sind wir flügg und heida! durch lachende Fluren und Gefilde geht es ins Quellenland der Oder hinauf, und in dessen viele, reiche Fundgruben. Ohlau und Brieg werden die Vorstädte der Hauptstadt, und werden mit dieser an Rührigkeit und Betriebsamkeit wetteifern. Selbst Löwen taucht mit seinem malerischen Thurme aus seinem Dunkel hervor, und fühlt sich glücklich, von der neuen Flügelstraße berührt zu werden, und eine neue Berühmtheit und einen neuen Schmuck in dem bald dastehenden Bahnhofe zu erhalten. Die alten Sagen und Mährchen von geflügelten Menschen sind denn nun auch bei uns so gut als verwirklicht. Die neun Stunden des Tags, die man zur Zurücklegung der Tour von Breslau bis Oppeln verbrauchte, werden in Zukunft auf drei reducirt sein. Das Auge wird seine ganze Geschäftigkeit anwenden müssen, wenn ihm nicht ungesehen und ungenossen Städte, Dörfer und Auen vorüber fliegen sollen. Vieles, was sonst dem Menschen in Lebensabzug gebracht wurde, hört nun auf; er lebt nunmehr noch eins solange. Alles Spießbürgerthum, was hier und da noch florirt, muß mehr und mehr verschwinden. Thaliens schöner Tempel der Hauptstadt kann jetzt ohne viel Unbequemlichkeit und Kosten den Bewohnern von 6 Meilen weiter Ferne täglich offen stehen. Was sich sonst noch alles Herrliche und Schöne durch die Eisenbahn in Zukunft eröffnen wird, lassen wir einstweilen uneröffnet, um der Erwartung und Hoffnung nicht vorzugreifen. Nur so viel ist gewiß, die Zukunft übertrifft die Gegenwart. Merkwürdig ist es nur noch, daß man noch hie und da auf einen Querkopf stößt, der das Heilsame und Zweckmäßige, ja Nothwendige der neuen Unternehmung nicht begreifen und vom alten Schlendrian sich nicht losreißen kann. Doch genug, wir überlassen das Weitere der Einbildungskraft und dem Urtheil der Leser. Nur ein Lied geben wir noch zum Schlusse:

Wie oft stand ich als Knabe
Mit heißen Wünschen da,
Wenn ich die Vögel fliegen
Mir schnell vorüber sah.

„Ach! könnt' ich doch so fliegen
Durch Wald, Gebirg' und Feld,
Wie sie," wünscht' ich: „beschauen
Die schöne Gotteswelt!"

Und was ich mir so wünschte,
Das, das ist nun gescheh'n,
Gleich einem Adler fliegen
Kann ich durch Au'n und Höh'n.

Fast hätt' ich mögen weinen
Vor Staunen und vor Lust,
So faßte mich das Wunder
Und füllte mir die Brust.

Ja, Flügel hat die Menschheit
Dem Vogel gleich empfahn;
Und wer es nicht will glauben,
Geh' auf die Eisenbahn!

Lebr. Lucifer.

Ein Theaterrecensent.

Ein treffendes und höchst ergötzliches Spiegelbild eines Theaterrecensenten, wie sie gegenwärtig leider nur zu häufig vorkommen, giebt August Lewald in seinem interessanten „Theaterroman" (I. S. 114. 115), wo Ladewitz, ein solcher Berichterstatter, zu einem jungen Manne, der zum Theater gehen will, und den er zum Regisseur Leinweber mit guten Rathschlägen, um einen eitlen Schauspieler zu gewinnen, weist, folgendes, gewiß aus dem wirklichen Leben Geschöpfte sagt: „Geht zu ihm, bald, diesen Abend noch. Ihr könnt auch von mir etwas einfließen lassen, aber gescheit — versteht Ihr? wie ich ihm ergeben sei, daß ich noch immer von dem Champagner spreche, den er mir zu Weihnachten geschickt, und daß ich darauf schwöre, nie besseren getrunken zu haben — ja — sagt ihm — so hingeworfen — ich hätte geschworen, keinen mehr zu trinken, bis mir wieder derselbe vor den Schnabel gesetzt würde. Sagt ihm, ich wisse recht gut, daß er der Frau des geheimen Secretairs Kolpe einen Papagei geschenkt, für den Artikel im Leipziger Blatte: „Leinweber, Talma und Garrik, oder was hat die Drei so groß gemacht?" Sagt ihm, ich wisse das recht gut; auch daß, als er bei dem Redacteur des Momus Gevatter gestanden, er zehn Dukaten eingebunden habe, auch das sei mir bekannt. Ich rücke nun einmal den Leuten nicht auf's Zimmer und halte ihnen keine Pistole vor, aber eben so wenig schreibe ich klägliche Bettelbriefe. Ich habe zu leben, mehr als ich brauche, und achte meine Stellung zu sehr, um mich zu so etwas zu erniedrigen. Aber der Tabak sei verflucht schlecht und theuer, ich rauchte gern feine Cigarren, wenn sie hier zu haben wären. Ich weiß keine Quelle, um zu ächten zu gelangen; er solle mir blos die Adresse sagen, woher er die seinigen bezieht. Sagt ihm nichts von dem, was wir sonst wohl in vertrauten Stunden gesprochen, überhaupt schwatzt nicht, und seid vorsichtig. Ich mache mir wirklich nichts aus ihm und allen Comödianten der Welt — aber sagt's

ihm doch nicht, sagt ihm vielmehr, ich hätte im Sinne, ihn zum Gegenstande eines Buches zu machen — eines Buches — versteht Ihr mich? — das nur ganz allein von ihm handeln soll. Sprecht, Ihr hättet schon die ersten zwanzig Bogen gelesen, und es würden noch vierzig, und zehn Buchhändler liefen mir das Haus ein, um das Manuscript zu haben. Ich entschiede mich aber nur langsam und wollte erst noch abwarten. Hört Ihr, ich wollte erst noch abwarten — betont das Abwarten!" — Das Letztere kann doch unmöglich eine Satyre auf das hinlänglich bekannte Buch: „Seydelmann und die deutsche Bühne," sein, welches eben in einer neuen, mit dem wohlgetroffenen Portrait unsers berühmten Landsmannes und drei Kostümbildern geschmückten Ausgabe, die Lewald jedoch desavouirt hat, ausgegeben wurde? Es verlautete allerdings einst über die Art und Weise der Entstehung dieser Künstler-Apotheose Dieses und Jenes — und auch Altmeister Goethe meint ja bekanntlich einmal: „Wer sich nicht selbst zum Besten haben kann, gehört nicht zu den Besten!"

Reliquien.

Nicht blos die Reliquien von Heiligen werden oft hoch verehrt — nein, man trieb und treibt auch mit Reliquien von anderen Verstorbenen zuweilen einen wahren Götzendienst. Als ein Beispiel kann die Begierde dienen, mit welcher das Volk von Neapel irgend etwas von dem unglücklichen Masaniello, dessen Geschick Alle wenigstens aus der Auberschen Oper: „Die Stumme von Portici" kennen werden, zu erhalten suchte. Die Fischerkleidung, welche er getragen, wurde von dem Pöbel in tausend kleine Stücke zerrissen, um dieselben als Reliquien aufzubewahren; eine Schaar von Weibern hob die Thür seines Häuschens aus, und zerhieb sie in Stücke, um dieselben zu Bilderrahmen u. dgl. verarbeiten zu lassen. Die armseligsten Geräthe des Häuschens erhielten einen weit höheren Werth, als die kostbarsten Gegenstände eines Palastes; die Erde, auf welcher er gewandelt war, wurde für geweiht angesehen, in kleine Phiolen gesammelt, mit Gold aufgewogen und als Amulet auf der Brust getragen. — Zu den verehrtesten Reliquien der neueren Zeit gehören Shakspeares Maulbeerbaum, Napoleons Trauerweide und der Tisch in Waterloo, an welchem der Kaiser seine Depeschen schrieb. Schnupftabaksdosen aus Shakspeares Maulbeerbaum und Napoleons Trauerweide sind vergleichsweise selten, obgleich weit mehre unter diesem Namen gemacht worden sind, als jene Bäume in Wirklichkeit hergaben. Dasselbe gilt von dem Tische Napoleons; der ächte ist längst zerschnitten und verschwunden, und nach ihm ein volles Dutzend neuer, die für den ächten galten. Manche bewahren einen einfachen Spahn davon auf, Andere haben sich das Holz in Ringe fassen lassen. Noch höher aber steht bei Napoleons Verehrern eine Schnupftabacksdose, welche aus des Kaisers altem Mahagonysarge verfertigt worden ist.

Aus einer Wiener Predigt.

„Vor diesem haben die Fürsten ihre Töchter nur Jungfrauen benamset, anjetzo will schon eines Marktschreiers Tochter ein Fräulein sein, ja man soll schon eine russige Kästenbratterin (Kastanienbraterin) Madam Ursel nennen. Man hat vor Jahren etliche ungereimte Ueberschriften der Briefe auf der Wienerischen Hauptpost aufgezeichnet und funden, daß man sogar einem Besenbinder den Titul Wohledelgeboren zugemessen. Die Prädikata wachsen dergestalt, daß wer nur Hans Hader heißt, sich gleich muß von Lumpenhoffer nennen. Ein Spielmann muß dermalen ein Musikus genannt werden, oder gar Musurgus. Ein Blasbalgzieher leidet nicht mehr den Namen Calcant, sondern Corporator Chori. In Summa ist zwischen jetzt und vor diesem ein unverzeihlicher Unterschied!"

Des Weibes Schönheit

durchläuft drei Bahnen, die sich wesentlich und unverkennbar von einander sondern, und unbestritten auf Geist und Gemüth einer Frau mächtig einwirken. Der erste Abschnitt begreift den Frühling in sich, die Zeit der Blüthe, der Verheißung und der Hoffnung; der zweite den Sommer, in welchem die Blüthenblätter sich lösen; der dritte den Herbst, welcher sehr oft den Lenz an Lieblichkeit, den Sommer an Pracht übertrifft, wie ein heiterer Sonnenuntergang den schönsten Tag mit wehmüthiger Verklärung des Abschiedes schließt und schmückt.

Rösselsprung-Räthsel.

Als	Flur	so=	mit	ne	dern	Kehrt	Die
gleich	heit	ei=	Lie=	all=	Braut	hol=	zu
und	Blick	ten,	Schön=	Blü=	Braut	ben,	de!
auch	die	ten,	Der	der	ling	um=	de
ne	Wald	Schöp=	Gar=	das	ben.	Wer=	Le=
fung	zu=	Fräu=	tönt	Früh=	bei	naht;	ge=
lein	Son=	In	nes	de.	küßt	es	en:
rück:	ei=	Er=	der	neu=	neu=	Wie	es

Mit einer Beilage.

Geeignete Originalbeiträge werden unter Adresse der Redaction nach Breslau erbeten und nach Erfordern angemessen honorirt.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit von Ferdinand Hirt in Breslau.

Beilage zum Allgemeinen Oberschlesischen Anzeiger Nr. 36.

Ratibor, Sonnabend den 7. Mai 1842.

Personal = Veränderungen
bei dem Königlichen Ober = Landes = Gericht von Oberschlesien.

Befördert: 1. Der bisherige Oberlandesgerichts-Assessor Schmidt ist zum Justiz = Commissarius bei dem Oberlandesgericht zu Ratibor und zum Notarius im Departement desselben bestellt worden.

2. Der Auscultator Richard Eberhard ist zum Referendarius ernannt worden.

Versetzt: Der Auscultator Oehr zu Breslau zum Oberlandesgericht in Ratibor.

Pensionirt: Der Oberlandesgerichts = Kanzleidiener und Kastellan Hilpert.

Gestorben: Der Land- und Stadtgerichts-Direktor Engel zu Gleiwitz.

Patrimonial = Jurisdictions = Veränderungen.

No.	Namen des Gutes.	Kreis.	Namen des abgegangenen Richters.	Namen des wieder angestellten Richters.
1.	Groß = Grauden.	Cosel.	Justitiarius Kuschel.	Justitiarius Klose zu Leobschütz.
2.	Lohnau.	Cosel.	Syndikus Schwarz.	Justiziarius Schäfer zu Ratibor.
3.	Niewe und Borkwitz.	Falkenberg.	Stadtrichter Meridies.	Justitiarius Fikus zu Falkenberg.

Nachweisung der erwählten, bestätigten und vereidigten Schiedsmänner.

Nr.	Benennung der Ortschaften.	Namen der Schiedsmänner
1.	Nieder-Niewiadom Rybniker Kr.	Schreiber Weiß zu Rybnick.
2.	Groß-Boreck, Klein-Boreck, Broniez, Christianthal, Eisenhammer und Gottliebenthal Rosenberger Kr.	Schullehrer Johann Luppa zu Groß = Boreck.
3.	Buslawitz, Zawada, Beneschau und Bielau Ratiborer Kr.	Schullehrer Schiedeck zu Buslawitz.
4.	Deutschkamitz Neißer Kr.	Schullehrer Johann Olbrich zu Deutschkamitz.
5.	Friedrichsstadt bei Neiße	Kaufmann Bernhard Glatzel zu Neiße.

Bekanntmachung
zur öffentlichen Verpachtung des auf der sogenannten Paschecke oder Wilhelmsthal bei Oppeln gelegenen Schloßgartens.

Der bei Oppeln auf der sogenannten Paschecke oder Wilhelmsthal gelegene sogenannte Schloßgarten, nebst dem darin befindlichen Natural = Baum = Inventarium, einem Wohnhause und Kuhstall, soll im Wege der Licitation vom 1. Juni d. J. bis Johanni 1848, auf 6 Jahre 23 Tage verpachtet werden, und ist hiezu ein Termin auf

den 20. Mai d. J., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,

anberaumt, welchen der Herr Regierungs = Assessor v. Jeetze in dem hiesigen Regierungs = Gebäude abhalten wird.

Pachtlustige werden eingeladen, in dem gedachten Termine zu erscheinen, vor dem Commissarius über die Qualifikation und den Besitz des nöthigen Vermögens sich auszuweisen, und zur Sicherheit ihres Gebots eine Caution von Einhundert Thalern in baarem Gelde, in Staatspapieren oder in Pfandbriefen zu bestellen. Die Verpachtungs = Bedingungen können bei dem Regierungs-Sekretair Ludwig eingesehen werden. Oppeln, den 14. April 1842.

Königliche Regierung. Abtheilung für Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Kieschke.

Bekanntmachung
zur öffentlichen Verpachtung der zum Schlosse Oppeln gehörigen Brau- und Brennerei.

Die bei dem Schlosse zu Oppeln belegene Brau- und Branntweinbrennerei nebst dem, neben der Bau-Inspektor-Wohnung belegenen sogenannten Rentmeister-Gebäude, einem Mastviehstall, einem Schwarzviehstall, zwei Bierkellern, zwei Branntweingewölben, zwei Gärten von resp. 49 []R. und 148 []R., einer Wiese von 1 Morgen 157 []R., der Gräserei im Wallgraben, von 8 Morgen 120 []R. Flächeninhalt, und dem Krug-Verlagsrechte auf 15 zwangspflichtigen Schankstätten im Amts-Bezirk, soll im Wege der Licitation an den Meist- und Bestbietenden vom 1. Juni d. J. bis Johannis 1860 auf 18 Jahre 23 Tage verpachtet werden, und ist hiezu ein Termin auf

den 19. Mai d. J., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,

anberaumt worden, welchen der Herr Regierungs-Assessor v. Jeetze in dem hiesigen Regierungs-Gebäude abhalten wird.

Pachtlustige werden eingeladen, in dem gedachten Termine zu erscheinen, vor dem Commissarius über ihre Qualifikation und den Besitz des nöthigen Vermögens sich auszuweisen, und zur Sicherheit ihres Gebots eine Caution von Sechshundert Thalern in baarem Gelde, in Staatspapieren oder in Pfandbriefen zu bestellen.

Die Verpachtungs-Bedingungen und Anschläge können bei dem Regierungs-Sekretair Ludwig eingesehen werden.

Oppeln, den 14. April 1842.

Königliche Regierung. Abtheilung für Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.
Kieschke.

Fünfter Rechenschafts-Bericht
der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Der am 18ten d. M. abgehaltenen (fünften) General-Versammlung der Actionairs der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft ist, in Folge des in der vorjährigen Versammlung gefaßten Beschlusses, die statutenmäßige Revision der Jahres-Rechnung pro 1841 bereits vorausgegangen, mithin können die Resultate der Geschäftsverwaltung für das verflossene Jahr schon jetzt als feststehend mitgetheilt werden. Sie haben sich nicht weniger günstig als in den früheren Jahren gestellt.

Die angemeldeten so wie die abgeschlossenen Versicherungen sind sowohl nach der Anzahl als nach der Summe gegen die früheren Jahre gestiegen, die eingetretenen Todesfälle haben sich auf 68 Personen, und die dadurch zahlbar gewordenen Capitals-Beträge auf die Summe von 54,400 Thalern beschränkt.

Am Schlusse 1840 blieben 3250 Personen mit 3,737,500 Thalern versichert. Diese Zahl hat sich bis zum Schlusse des Jahres 1841 auf **3867 Personen** mit einem versicherten Capitale von **Vier Millionen und 511,100 Thalern** gehoben. Der reine Zuwachs beträgt hiernach 617 Personen und 773,600 Thaler versichertes Capital.

Nach dem 39sten Artikel des Gesellschafts-Statuts beginnt nunmehr die Vertheilung des Gewinns der früheren Jahre, und zwar zunächst für das erste Geschäftsjahr vom 1sten September 1836 bis ult. December 1837. Die Zwei Drittheile, mit welchen nach §. 29. des Geschäfts-Plans die auf Lebenszeit bei der Gesellschaft Versicherten hieran participiren, betragen nach den mit Rücksicht auf die Verfassungs-Artikel 37. und 38. und mit Zuziehung der Herren Revisoren veranlaßten Ermittelungen **14²/₇ pro Cent** von dem Betrage der für das betreffende Jahr von den erwähnten Versicherten eingezahlten Prämien. Die Auszahlung dieser Dividende erfolgt durch Abrechnung derselben auf die nächste, von den Percipienten zu entrichtende Jahres-Prämie, mithin in demjenigen Quartal-Termine, von welchem ab, nach §. 11. des Geschäfts-Plans, die Versicherung sich datirt, ohne Rücksicht auf die nach §. 12. etwa zugestandenen Terminalzahlungen. Denjenigen Versicherten also, welche die ganze jährliche Prämie oder die erste Terminalzahlung auf dieselbe am 1sten Julius d. J. zu leisten haben, wird die Dividende schon in diesem Termine, den übrigen aber, nach Maaßgabe des Anfangspunkts ihrer Versicherungen, resp. am 1sten October d. J., 1sten Januar und 1sten April k. J. durch Abrechnung auf die in diesen Terminen von ihnen zu leistenden Prämienzahlungen berichtigt. Der abgerechnete Betrag wird in der betreffenden Prämien-Quittung bemerkt.

Die alljährlich bereits veröffentlichten Ergebnisse der fernern Jahre stellen den Versicherten eine angemessene Erhöhung der ihnen ferner zufallenden Dividenden in Aussicht.

Berlin, den 25sten April 1842.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

C. W. Brose. C. G. Brüstlein. M. Magnus. F. Lütcke. Directoren.
Lobeck. General-Agent.

Vorstehenden Rechenschafts-Bericht bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerken, daß Geschäfts-Programme bei uns unentgeltlich ausgegeben werden.

Ratibor, den 6ten Mai 1842.

C. W. Bordollo jun. & Speil,
Agentur der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Merkwürdige Entbindung.

Heute, den 29. April 1842, früh 3½ Uhr, habe ich eine ziemlich schwache Person, die Frau des Buchbindergesellen Scholz in Brieg (geb. Emilie Springer) bei einem Besuche mit dem sie ihre hiesige Schwester erfreute, glücklich von drei gesunden und starken Knaben und einem Mädchen, das jedoch bald gestorben ist, entbunden. Die Knaben sind munter und drohen wegen ihrer Nahrungssucht die erfreute Mutter in kurzer Zeit abzumagern; wir sahen uns daher genöthigt, eine kräftige Amme herbeizuschaffen, damit jener, die durch die schwierige Entbindung sehr gelitten, Erleichterung zu Theil werde. — Dies beehrt sich als Merkwürdigkeit anzuzeigen:

Au, Königl. Kreis-Chirurgus.

Leobschütz, den 29. April 1842.

Auf der Herrschaft Pol. Krawarn und Mackau werden den 16. d. M. von früh 9 Uhr ab, 80 Stück Rindvieh, auf dem Vorwerk Rogow verauktionirt werden. Krawarn d. 5. Mai 1842.

Das Reichsgräflich Amand von Gaschinsche Wirthschaft-Amt.

Lotterie-Anzeige.

Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse 85. Lotterie deren Ziehung am 11. d. M. beginnt, muß nach gesetzlicher Bestimmung bei Verlust des Anrechts bis zum 7. d. M. geschehen, welches ich hiermit ergebenst in Erinnerung bringe.

Ratibor den 5. Mai 1842.

F. Samoje.

Da vom 1. Juli c. a. die Distribution der Vereins-Journale von der Hirtschen Buchhandlung zu Ratibor besorgt werden soll, so ersuche ich alle Herren Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins zu Ratibor die hinter sich habenden Journale spätestens bis zum 15. Juni c. a. an mich portofrei einzusenden, damit die Uebergabe der Vereins-Bibliothek vollkommen geschehen könne.

Ratibor den 4. Mai 1842.

Willimek.

Auf dem Dominio Urbanowitz bei Gnadenfeld stehen 60 Stück mit Körnern gemästete Schöpse zum sofortigen Verkauf. Kauflustige erfahren das Nähere beim Wirthschaftsamte.

Die **Neue Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft** hat ihre diesjährigen Versicherungs-Geschäfte mit der Mittheilung eröffnet, daß ihr gegenwärtiger Fonds sich auf die Summe von 468,310 Thalern beläuft, und mit dieser Summe und mit den einzunehmenden Prämien für die im Jahre 1842 abzuschließenden Versicherungen haftet.

Indem ich dies den Herren Gutsbesitzern und dem Landwirthschaft treibenden Publikum zur Kenntniß bringe, lade ich zur Versicherung der Feldfrüchte gegen Hagelschaden hiermit ergebenst ein, mit dem Bemerken: daß Antragsformulare und sonstige Auskunft bei mir zu haben sind.

Ratibor, den 6. Mai 1842.

L. Kern,
Agent dieser Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Mittelst Vertrages vom 10. Novbr. 1841 habe ich die Hälfte der Rittergüter Czernitz, Pietze und Peterwitz, Rybniker Kreises, an mich gekauft, gleichzeitig übergeben erhalten und auch die Mitbewirthschaftung der Güter übernommen. In Folge dessen habe ich dem Inspector Herrn Fournier die Mitwirthschaft an meiner Statt übertragen, und ihn mit der erforderlichen General-Vollmacht versehen; dies bringe ich mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß ich Contracte und Verfügungen, welche von genanntem meinem Inspector mit gezeichnet und getroffen sind, als gültig anerkennen werde.

Masselwitz, den 2. Mai 1842.

L. Schlincke.

Bleichwaaren-Besorgung.

Herr Kaufmann **Bernhard Cecola** in **Ratibor** übernimmt alle Arten von Bleichwaaren zur Beförderung an den Unterzeichneten. Schöne unschädliche Rasenbleiche und die billigsten Preise versichert ganz ergebenst

Hirschberg in Schlesien, 1842.

F. W. Beer.

Bekanntmachung.

Ein tüchtiger Ackerschaffer (Ackervogt) der Ackerwirthschaft gehörig gewachsen, worüber er sich genügend ausweisen kann, böhmisch oder polnisch und deutsch spricht, so wie eine unverheirathete Viehschleußerin die bereits bedeutenden Viehwirthschaften vorgestanden, und einem Rindviehstande von 50—60 Stück mit Erfolg vorzustehen, so wie den Milchverschleiß bei einer großen Stadt zu leiten versteht, auch eine Hauswirthschaft führen kann, finden bald oder zu Johanni unter vortheilhaften Bedingungen eine gute Anstellung. Nähere Auskunft darüber ertheilt die Redaktion d. Bl.

Ratibor den 4. Mai 1842.

Im Auftrage eines Breslauer Spediteurs, übernehme ich Woll-Frachten zum Woll-Markt zu billigem Fuhrlohn, und wollen die Herren Gutsbesitzer die geneigt wären ihre Wolle pünktlich in Breslau zu haben, recht bald bei mir anmelden, damit die nöthigen Geschirre zur Zeit hier zur Uebernahme eintreffen.

Ratibor, den 5. Mai 1842.

L. Schweiger, Oder-Straße Nr. 142.

In meinem Hause ist eine Wohnung im 2. Stocke von 4 Stuben nebst nöthigem Zubehör zu Johanni zu beziehen, diese Wohnung kann sowohl getheilt als auch im Ganzen gemiethet werden.

A. Lamche, Schneidermeister,
am Oderthore Nr. 1.

So eben ist erschienen und in Breslau vorräthig bei Ferdinand Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, sowie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Die Chiromantie der Alten oder die **Kunst, aus den Lineamenten der Hand wahrzusagen.** Nach einer alten Zigeunerhandschrift bearbeitet und herausgegeben von einem gelehrten Chiromantiker. Mit 36 lithographirten Zeichnungen.

Elegant geheftet. Preis 11½ Sgr.

Wer sich über die Bedeutung der Lineamente in der Hand gründlich belehren will, findet in diesem Büchlein die beste Gelegenheit dazu und ist solches zur Unterhaltung in gesellschaftlichen Kreisen besonders geeignet.

In den Buchhandlungen von Ferdinand Hirt in Breslau, Ratibor u. Pleß, wie auch in Schweidnitz bei Heege, in Glogau bei Flemming, in Liegnitz bei Kuhlmey und in allen Buchhandlungen Schlesiens ist zu haben:

Die radicale

Heilung der Muttermale,

der Sommerflecken, des Kupferhandels, der Finnen, Mitesse- und Leberflecken.

Von

Hofrath **Dr. Ehrhart Berg**, praktischem Arzte und wirklichen und correspondirendem Mitgliede mehrerer gelehrter Gesellschaften.

Preis 15 Sgr.

Dem Kauf- und Handelsmann ist zu empfehlen:

Rechnungs - Vortheile

für die verschiedensten Verhältnisse des kaufmännischen Geschäfts- und bürgerlichen Lebens,

verbunden mit **28** algebraischen Aufgaben und einer Tabelle zur Erklärung der Münzen, Gewichte, Maaßen und Zahlenbenennungen. Vom Professor Kerndörfer. **120** Seiten. 8. br. Preis **15** *Sgr.*

Im Verlage von E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in Breslau bei Ferd. Hirt, (am Naschmarkt Nr. 47), so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Der Milcharzt.

Eine kurzgefaßte Anweisung zum diätetischen und arzneilichen Gebrauche der süßen Milch,

nebst einer nach den besten Quellen und Erfahrungen bearbeiteten Anleitung, viele der hartnäckigsten und gefährlichen Krankheiten, als: Ausschläge, Auszehrung, Blutflüsse, verhärtete Brüste, Durchfall, Engbrüstigkeit, Epilepsie, Fieber, Gicht, Hämorrhoiden, Hysterie, Katarrh, Krämpfe, Krebs, Lungensucht, Lustseuche, Nervenschwäche, Rheumatismus ɩc. durch den theils äußerlichen, theils innerlichen Gebrauch der süßen Milch leicht und sicher zu heilen von

Dr. Moritz Friedrich Richter.

Dritte stark vermehrte Auflage. **1842.** kl. 8. geh. Preis **10** *Sgr.*

Bei Ferdinand Hirt in Breslau, am Naschmarkt Nro. 47, ist zu haben, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Von

Starke's Beiträgen zur Kenntniß der bestehenden Gerichtsverfassung in Preußen ist jetzt die 7te Liefr., enth. Justiz-Verwaltungs-Statistik. Provinz **Schlesien.** Mit Titel., alphab Register. **218** Seiten. Lex. 8. . . . . . . 1½ *Rthlr.* ausgegeben worden.

Die 1—3te Lfg. enthält: Darstell. der besteh. Gerichts-Verf. 2⅚ *Rthlr.*

Die 4te Lfr. enthält: Justiz-Verwaltungs-Statistik der Provinz **Preußen** 1⅓ *Rthlr.*

Die 5te Lfg. enth. Justiz-Verwaltungs-Statistik d. Prov. **Posen** ½ *Rthlr.*

Die 6te Lfg. enth. Justiz-Verwaltungs-Statistik d. Prov. **Pommern** ⅔ *Rthlr.*

Carl Heymann in Berlin.

Neue Ausgabe des Hauslexicons mit vielen Abbildungen.

Im Verlage der Unterzeichneten erscheint und ist in Breslau vorräthig bei Ferdinand Hirt (am Naschmarkt Nr. 47), so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Das Hauslexicon.

Vollständiges

Handbuch praktischer Lebenskenntnisse für alle Stände.

Neue Ausgabe in 8 Bänden.

Mit **72** Steindrucktafeln, welche Darstellungen der im Hauslexicon behandelten Gegenstände enthalten, und dazu gehörigen Erläuterungen.

Subscriptions - Preis 12 *Rthlr.*

Das Hauslexicon gewinnt durch diese Ausgabe einen neuen Werth. Die Abbildungen, nach den besten Quellen bearbeitet, verbreiten sich über alle wesentlichen darin behandelten Gegenstände, welche durch solche Illustrationen versinnlicht und verdeutlicht werden. Die Erläuterungen enthalten zugleich Nachträge der neuesten Erfindungen und Erfahrungen.

Der erste und zweite Band sind bereits ausgegeben und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Die übrigen sechs werden noch im Laufe dieses Jahres nachfolgen. Der Subscriptions-Preis eines jeden ist 1½ *Rthlr.*

Die Abbildungen und Erläuterungen

werden für die Besitzer der ersten Ausgabe des Hauslexicons auch besonders, in acht Heften, jedes zu einem Bande des Hauslexicons gehörig, abgegeben. Preis jedes Heftes ¼ *Rthlr.* Preis des Ganzen **2** *Rthlr.* Diese Hefte erscheinen gleichzeitig mit den entsprechenden Bänden der neuen Ausgabe des Hauptwerkes.

Leipzig, im September **1841**. **Breitkopf und Hærtel.**

Markt-Preis der Stadt Ratibor

am 4. Mai 1842.	Ein Preuß. Scheffel kostet	Weizen Rl.	Weizen sgl.	Weizen pf.	Roggen Rl.	Roggen sgl.	Roggen pf.	Gerste Rl.	Gerste sgl.	Gerste pf.	Erbsen Rl.	Erbsen sgl.	Erbsen pf.	Hafer Rl.	Hafer sgl.	Hafer pf.
	Höchster Preis	2	6	9	1	12	—	—	28	6	1	12	—	—	24	—
	Niedrigster Preis	1	28	6	1	6	9	—	25	6	1	7	6	—	19	6